



DAS BESTE ZUM
WOCHENENDE



STEIERMARK

Zukunftsblick. Wie wird sich die Bevölkerungszahl entwickeln? Statistiker Mayer gibt Antworten.
Seite 14/15

SCHUSTER



Zukunftshoffnung. Drei Junge Forscher wurden mit den steirischen Wissenschaftspreisen ausgezeichnet.
Seite 16/17

FOTO FISCHER

WIRTSCHAFT

Aufbruch. Gründerin Katharina Felertag landet bei „Forbes“ unter den Top 30 unter 30.

Seite 32/33

QUICKTICKET



SPORT

Ski-Juwel. Michaela Egger gibt heute im Weltcup-Slalom von Levi Gas.
Seite 80/81

GEPA

WETTER



1° | 6°

Ein Balkantief bringt dem Südosten etwas Regen, ein Zwischenhoch der Obersteiermark dagegen sonnige Auflockerungen.
Seite 57

SCHNELL GEFUNDEN

Aviso	36/37
Impressum	59
Kino	44
Kultur	ab 86
Leserbriefe	60/61
Notdienste	ab 26
Rätsel	59
Regionen	ab 26
Todesfälle	ab 73
TV-Programm	94/95



Die nächste Steuer in Türkis-Grün

Koalition will „Übergewinne“ von Energieversorgern besteuern und so „für Gerechtigkeit sorgen.“

Von Georg Renner

Siebzehn Milliarden Euro wird Finanzminister Magnus Brunner (ÖVP) kommenden Jahr mehr ausgeben als er einnimmt – so sieht es das Budget vor, das die türkis-grüne Koalition diese Woche im Nationalrat beschlossen hat. Um wenigstens einen Teil davon nicht nur über Schulden zu finanzieren – und um „für mehr Gerechtigkeit“ zu sorgen, wie Vizekanzler und Grünen-Chef Werner Kogler es formuliert –, führt die Koalition nun eine neue Steuer ein: den „Energiekrisenbeitrag“.

Er soll „Übergewinne“ bzw. Zufallsgewinne betreffen, die diese Unternehmen durch die Teuerung erwirtschaften, die durch den russi-

schen Krieg in der Ukraine entstanden sind. Kogler spricht von einer „Kriegsdividende“, die der Staat abschöpfen will.

Die Steuer kommt in zwei Varianten – Berechnungsmodelle, die sich für Strom- bzw. Öl- und Gasunternehmen unterscheiden. Bei letzteren wird der durchschnittliche Gewinn von 2018 bis 2021 plus 20 Prozent herangezogen; von dem Gewinn, der diese Basis überschreitet, sind 40 Prozent an den Staat abzuführen (plus der üblichen 25 Prozent Körperschaftssteuer).

Den größeren Teil der neuen Einnahmen soll der „Energiekrisenbeitrag Strom“ ausmachen: Er schöpft 90 Prozent der Erlöse ab, die über



Die Steiermark erlebt 2048 ihre Hochblüte

26 Jahre lang soll die Bevölkerungszahl noch ansteigen, ehe es bergab geht. Wie kommt die Landesstatistik aber exakt zu dieser Prognose?

Von Christian Penz

Nichts ist so unvorhersehbar wie die Zukunft, heißt es. Und dennoch ist es mehr als ein Blick in die Glaskugel, den die steirische Landesstatistik mit ihrer aktuellen Publikation wagt. Wichtigste Kennzahl dabei: 2048. In diesem Jahr soll unser Bundesland nämlich den Höchststand bei der Bevölkerungszahl erreichen. 26 Jahre geht es laut der Prognose also noch kontinuierlich bergauf, ehe 1.275.639 Einwohnerinnen und Einwohner erreicht werden sollen. Vor allem der steirische Zentralraum wird ein starkes Plus verzeichnen können, wohingegen die peripheren Regionen an Bevölkerung verlieren werden. Den größten Anstieg wird der Bezirk Graz-Umgebung mit einem Zuwachs von 16,1 Prozent verzeichnen. Im Gegensatz dazu betrifft das größte Minus den Bezirk Murau (minus 16,3 Prozent).

Wie aber kommt man genau auf diese Aussichten? „Es fließen Annahmen in die Modelle ein, die für uns als Experten am wahrscheinlichsten sind“, erläutert Martin Mayer, Leiter des Referats Statistik und Geoinformation. So können etwa die Geburten- und Sterbezahlen auf



Der steirische Zentralraum wird ein starkes Plus verzeichnen, die peripheren Regionen verlieren.

Martin Mayer

die nächsten Jahre hin als relativ gesichert herangezogen werden, „diese ändern sich nicht dramatisch“. Auf der anderen Seite gibt es natürlich Unsicherheitsfaktoren beim Zuwachs: „Die Zuwanderung ist auf die lange Dauer schwer kalkulierbar, weil sehr volatil“, sagt Mayer. Man denke nur an nie vorhersehbare Flüchtlingskrisen. „Der Ukraine-Krieg oder das Jahr 2015, das sind dann Extreme, die wir aber herausrechnen müssen.“ Eine Sonderstellung zwecks schwerer Kalkulierbarkeit habe zudem die Landes-

Zukunftsprognose

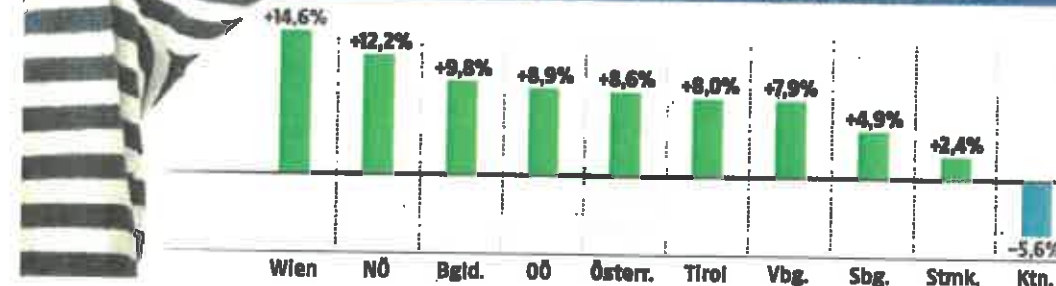
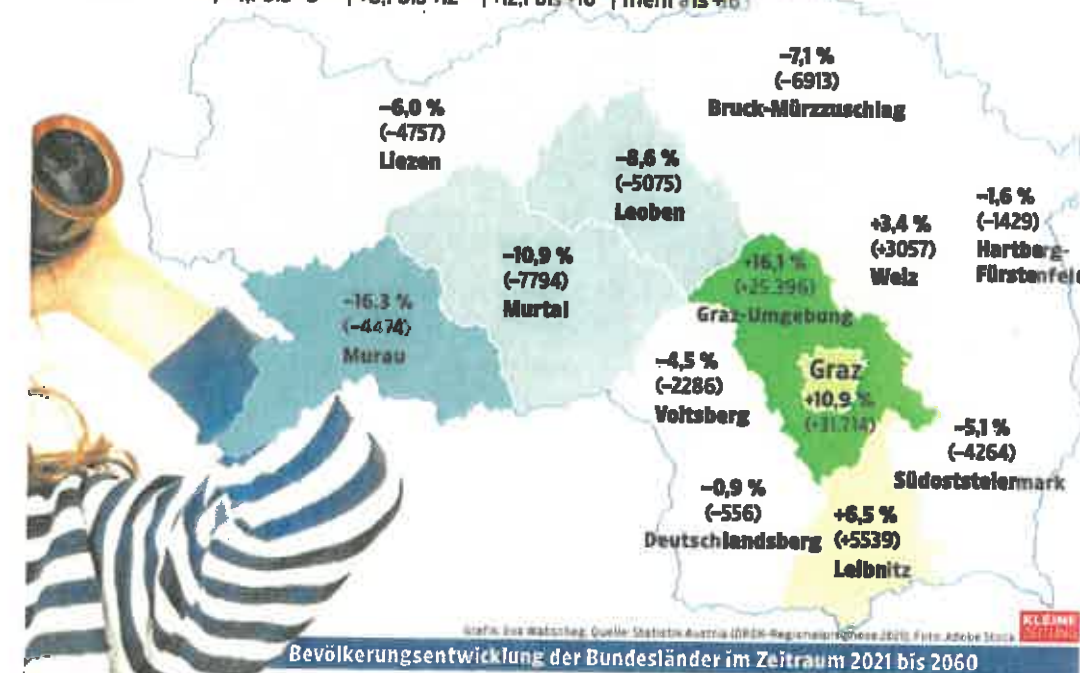
Die Landesstatistik Steiermark hat nach der letzten regionalen Bevölkerungsprognose 2018 nun wieder neue Ergebnisse vorgelegt, wie sich die Bevölkerung entwickeln wird.



Veränderung der Bevölkerungsentwicklung von 2021 bis 2050 in Prozent

mehr als -16 | -15,9 bis -12 | -11,9 bis -8 | -7,9 bis -4 | -3,9 bis 0

0 bis +4 | +4,1 bis +8 | +8,1 bis +12 | +12,1 bis +16 | mehr als +16



Dies betrifft vor allem den ländlichen Raum, wo die Abnahme bereits früher einsetzt. So wurde errechnet, dass es bis 2040 in diesen Regionen zu einem Rückgang um minus 4,8 Prozent kommt. „Bei kleineren Gemeinden werden sogar Rückgänge von minus 11,6 Prozent bis 2040 prognostiziert.“

Spannend in Bezug auf Alterung sind Unterschiede zwischen Bezirken: Die Entwicklung der letzten zwei Jahrzehnte schreitet fort. Bezirke wie Leoben oder Bruck-Mürzzuschlag hatten aber bereits größere Rück-

gänge: „Das dämmt sich ein“, so Mayer, „Die Alterung hat da bereits zugeschlagen, steigt dort deshalb nicht mehr so stark an wie anderswo.“ Bei jetzt noch „jüngeren“ Bezirken (Leibnitz, Wels, Graz-Umgebung) folgt diese Entwicklung noch.

Einhergehend mit der negativen Geburtenbilanz wird sich der Anteil der Kinder und Jugendlichen (unter 20 Jahre) weiter verringern. Betrug 2021 der Anteil noch 18 Prozent, so wird dieser bis 2050 auf 16,6 Prozent sinken. Steigen wird hingegen die Zahl der ab 65-Jährigen von

20,7 Prozent im Jahr 2021 auf 30,1 Prozent im Jahr 2050. Das bedeutet gleichzeitig, dass fast jeder Dritte dann im Pensionsalter sein wird. In der Altersgruppe der Personen ab 85 Jahren wird sich die Zahl von rund 35.800 im Jahr 2021 auf über 88.000 im Jahr 2050 weit mehr als verdoppeln.

Parallel dazu steigt die Lebenserwartung im Land: Betrug sie im Jahr 2021 bei Männern 79,3 Jahre und bei Frauen 84,2 Jahre, so soll sie sich laut Prognose 2050 auf 85,3 Jahre bei Männern und 89,2 Jahre bei Frauen erhöhen.

AUFWECKER



Norbert Swoboda
norbert.swoboda@kleinezeitung.at

Kommunikativ und kreativ

Die Wissenschaft ist vielfältig. Allein schon einen Überblick über die Disziplinen zu behalten, ist schwierig. Und jede Teildisziplin zerfasert selbst wieder in feinste Detailbereiche.

Das führt oft dazu, dass Fachfremde schon beim Titel einer wissenschaftlichen Arbeit scheitern.

Diesmal ist es der Auswahljury für die steirischen Forschungspreise gelungen, drei Wissenschaftler und deren Arbeiten auszuwählen, die dem Laien etwas sagen und ihn auch interessieren.

Eine Physikerin entwickelt neue Messmethoden für Sternphänomene, ein Informatiker spürt Sicherheitslücken in Computerchips auf und ein Historiker fragt sich, wie und wieso sich die Nazis in einer bestimmten Region ausbreiten konnten.

Es sind Themen, die man gut kommunizieren und erklären kann. Es gibt noch eine andere Gemeinsamkeit, an die man als Laie eher selten denkt:

Es sind kreative Arbeiten. Kreativität wird mit Forschung eher selten verbunden. Aber die drei Geehrten haben neue Methoden „erfunden“, oft gestellte Fragen anders gestellt und sie in neuem Licht beantwortet.

Den Artikel zum Aufwecker finden Sie auf Seite 16/17

STEIRISCH G'REDT

Zuzugöld = Alimente

Mehr Steirer-Mundart in den Büchern „Leck Fett'n“, „Douzi & Douni“ und „Troutl“. kleinezeitung.at/shop



STEIRER-QUIZ

Neue Runde bei unserem launigen steirischen Wochenquiz. Mitraten kann man auf www.kleinezeitung.at/steiermark oder gleich direkt mit diesem QR-Code.

